

samte heute höher gelegene Plateau. Eine rechts neben dem Hauptportal angebrachte Spindel-treppe führte zu den einzelnen Etagen. Die gegliederte Fassade mit Maßwerkfenstern und Vorhangbögen wurde durch einen zweigeschossigen Erker aufgelockert. Diese offenen Bauformen gehen auf Arnold von Westfalen zurück, der wahrscheinl. zuletzt im Dienste der Bf.e stand. Reich profilierte Türgewände zählten neben teilw. von steinernen Säulen getragenen Kreuzgewölben zur Ausstattung der Räume. Südl. des Bischofspalastes schloß sich die Küche mitsamt den Nebenräumen an. Gegen Ende des 15. Jh.s folgten noch der Bau der Kanzlei, der Seiger- und der Johannisturm. Beide Türme waren 1509 fertiggestellt. Hinzu kam noch 1512 der Barbaraturm zw. Kapelle und Küche. Ebenfalls um 1500 wurde an der Nordseite ein Wendelstein angefügt, über den man in eine Ravelin (Vorschanze) gelangte. Oben wandelte er sich zu einem halbrunden aus der Mauer herauspringenden Befestigungswerk. Aus der Zeit der Renaissance stammt noch das Haupttor am Zugang zum engeren Residenzbereich. Während der von Säulen getragene Torbau aus der Zeit vor 1540 stammt, entstand der Wappenschmuck am Giebel erst 1560. Die gesamte Residenzanlage war beim Tode Bf. Johanns VI. nahezu vollendet und umfaßte insgesamt Wirtschafts-, Verwaltungs- und Wohngebäude auf vier Höfe verteilt mit vier Wohntürmen und zwei Zwingern.

→ B.3. Meißen, Bf.e von

**Q.** CDSR II, 1-3, 1864-67. – GERCKEN, Carl Christian: Etwas Altes von dem Hofstaat der Meißnischen Bischöffe zu Stolpen, Friedrichstadt 1764. – HONB I, S. 19, II, 2001, S. 466.

**L.** Chronik von Burg und Stadt Stolpen, mit Beiträgen von Erich BARTLITZ, Leipzig 1994. – FICHTE, Stefan: Die Entwicklung des Hofes der Bischöfe von Meißen von 1170 bis 1341, ungedr. Magisterarbeit TU Dresden 2001. – GURLITT, Cornelius: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreiches Sachsen, Heft 1, Dresden 1882. – HARTMANN, Hans Günther: Stolpen. Ein slos und stetein czwischen Pirna und Bischofswerda, Dresden 1996. – HAUPT, Walther: Dienstanweisungen bischöflicher Beamte im Schloß Stolpen, in: Hochstift Meißen, 1973 S. 99-113. –

KLEMMT, Walter: Burg Stolpen, Stolpen 1962. – LANGEN, Friedrich Albert von: Geschichte von Stolpen, in: Mittheilungen des königlich-sächsischen Alterthumsvereins 20 (1870), S. 20-54. – ROGGE, Jörg: Zum Verhältnis von Bischof und Domkapitel des Hochstifts Meißen im 14. und 15. Jahrhundert, in: RQA 91 (1996) S. 182-206.

Reinhardt BUTZ

## STOUTENBURG [C.3.]

**I.** Stouthenburg (1259), Stautenberg (1263), Stoltenbergh (1322), Stoutenberch (1325) – Schloß – Stift Utrecht (*Nedersticht*); Bf.e von Utrecht – Nebenres. und Aufenthaltsort der Bf.e (ca. 1316–Anfang 15. Jh.), meistens auf dem Weg von → Utrecht zur Mündung des Flusses Eem und dann weiter mit dem Schiff nach dem *Oversticht*. – NL, Prov. Utrecht.

**II.** Schloß, einige Kilometer östl. von Amersfoort und nördl. von Leusden im *Nedersticht*. Die Ministerialen der Familie van Amersfoort waren Erbvögte der bfl. Domäne in dem nördl. Eemland und Schultheißen in Amersfoort, wo sie wahrscheinl. den bfl. Hof bewohnten. 1259 gab Bf. Heinrich von Vianden Amersfoort Stadtrecht; am gleichen Tag gab Walter von Amersfoort dem Bf. sein Schloß zu S., gerade im Bau, zum Lehen und offenem Haus. Wahrscheinl. hatte der Bf. seinen Ministerialen gezwungen, seine Position in Amersfoort aufzugeben, um so selbst besser das Eemland kontrollieren zu können und eine Ausbreitung der Macht seines Ministerialen zu verhindern. Er hat ihn wahrscheinl. mit Geld entschädigt und so den Bau des Schlosses ermöglicht. Seit 1271 nannte diese Familie sich oft van S. Finanzielle Probleme ruinierten sie. So konnte Bf. Guido von Avesnes 1315-16 das Schloß und die S.er Lehen kaufen, die mit weiterem Besitz vermehrt wurden. Dies ermöglichte ihm, Teile des Hofbesitzes in Amersfoort dem dortigen Pfarrer zu schenken (1317). Zw. 1325 und 1352 war S. mit dem Amt des Schultheißen (Marschall) in Amersfoort und Eemland ausgestattet, jedoch zumeist verpfändet. Mit Geld der Stadt → Utrecht konnte der Bf. S. auslösen; dadurch konnten nur Utrechter Bürger oder durch → Utrecht vorgeschlagene Personen Kastelein wer-

den. Das neue Schloß Ter Eem, seit 1354 in Händen des Bf.s, übernahm jedoch die Funktionen S.s. So wurde das Amt des Marschalls in Eemland getrennt von der Bgft. S. (nach 1383 und vor 1393). Auch hatte S. kaum milit. Bedeutung mehr, obwohl es noch 1404 und 1408/09 verstärkt wurde und im Krieg von 1421 15 Mann Besatzung hatte. Seit 1457 war das Schloß, nach Schwierigkeiten zw. Amersfoort und dem Kastelein, verpachtet. 1495 wurde S. von geldr. Soldaten gestürmt und zusammen mit zwei Bauernhäusern verbrannt; der Bf. wollte mehr als 3000 rhein. Goldgulden Schaden erlitten haben. 1466 und 1524 wurde S. wg. der Verpachtung nicht mehr zu den Schlössern des Bm.s gezählt, obschon → Utrecht dagegen 1479 protestierte. 1540 entschied die neue habsburg. Verwaltung, das Schloß abzureißen und die Tuffsteine für den Bau der Zwingburg Vredenburg zu → Utrecht zu verwenden (1542–43).

Der Bf. benutzte das Schloß meist, um auf dem Weg von → Utrecht über die Zuiderzee nach dem Oversticht oder der Veluwe einzukehren oder zu übernachten. Deshalb hatte das Schloß 1379 die gleiche Organisation wie der Hof in → Utrecht mit *coeken*, *pentrye*, *bottelrië*, *camer*, *forije* und *ghemeynen saken* (Rekeningen van het bisdom Utrecht, 1–3, 1926–32, S. XIV, 204–221). Auch hielten dort zuweilen ein Falkner und der Jäger des Bf.s. auf. Viel wurde in Amersfoort gekauft oder in → Utrecht besorgt. S. war jedoch in dieser Zeit vor allem eine *curtis*, wo Hafer, Roggen und Torf empfangen und nach → Utrecht geschickt wurden. Auch wurde in S. Bier für den Bf. gebraut und zu ihm gesendet. Der Braukessel, der 1377/78 aus Ter Eem kam, war so groß, daß er nicht durch das Tor paßte. Der Gemüsegarten wurde 1378/79 mit Zwiebeln, Petersilie, Rüben, Salat und Spinat bepflanzt.

**III.** Da S. schon 1542–43 abgerissen wurde und es keine Abbildungen mehr gibt, bleibt vieles unbekannt. Das Schloß hatte eine Vor- und eine Hauptburg, jede mit einer eigenen Brücke. In der Hauptburg gab es wahrscheinl. ein großes, unterkellertes Saalhaus mit einem Wehrgang, gläsernen Fenstern, Schieferdach und Strebepfeilern (1333/34). Dort befanden sich ein großer Saal, eine Küche, ein Zimmer für den Bf.

und verschiedene andere Zimmer. Das *overste huus* und das *steenhuse* waren viell. Einzelhäuser in der Hauptburg. In der Vorburg befanden sich ein Haus und wahrscheinl. die Butterei und die Bottlerei, eine Torfscheune und eine Roßmühle und viell. auch die zwei 1495 genannten Bauernhäuser.

→ B.3. Utrecht, Bf.e von

**Q.** Registers en rekeningen van het bisdom Utrecht, 1–2, 1889–91. – Rekeningen van het bisdom Utrecht, 1–3, 1926–32.

**L.** EMMENS, Karel: De Sint-Joriskerk te Amersfoort. Van hofkapel tot kapittelkerk, Amersfoort 1998 (Amersfortia reeks, 11). – JANSSEN, Hans L.: Het verdwenen bischoppelijk kasteel Stoutenburg bij Amersfoort (1259–1543), in: Castellogica. Mededelingen van de Nederlandse Kastelenstichting 2 (1990) S. 121–139. – Kastelen en riddershofsteden, 1995.

Bram J. van den HOVEN van GENDEREN

## STRASSBURG [C.3.] [Bf.e von Gurk]

**I.** Strazburch (1147). Der Name von Burg und Stadt ist von den dt. Worten Straße und Burg abgeleitet und bedeutet so viel wie »Burg an der Straße« (des Bf.s von Gurk). Im Gegensatz dazu stammt der Name des Bm.s Gurk vom slaw. Wort *Křka* (898 Gurka), das vom indogerm. Wort \**Orqa*, die Gurgelnde kommt. Burg und Stadt der Bf.e von Gurk im Hzm. und Land Kärnten (im Gurktal südwestl. von Friesach); Bf.e. von Gurk – Hauptres. – A, Kärnten.

**II.** Das Gebiet von S. befand sich durch eine Schenkung Ks. Arnolds seit 898 im Besitz der Vorfahren der hl. Hemma von Gurk. Gemeinsam mit dem benachbarten Lieding, wo Hemmas Großmutter Imma 975 mit dem Bau eines Kl.s begonnen hatte, kam das Gebiet von S. an das 1143 gegründete Nonnenkl. Gurk und nach dessen Aufhebung an das 1072 errichtete Salzburger Eigenbm. Gurk. Bf. Roman I. (1131–67) erbaute die Feste S., die 1147 erstmals gen. wird und den Verkehrsweg durch das Gurktal beherrschte. Anlaß dafür war die Errichtung eines Domkapitels in Gurk, das den Platz beim Dom einnahm und sich häufig im Gegensatz zum Bf.